



# Seuche

## Gefahr für das Wild?

Nach BSE nun MKS: Kürzelgespenster, hinter denen sich Tragödien verbergen, und zwar für Mensch und Tier. Eine wahre Katastrophe sucht gerade Großbritannien heim. Bei uns regiert die Sorge, dass sie auf den Kontinent überspringen könnte.

Besteht auch für unsere Wildtiere eine Bedrohung? Die **PIRSCH** fragte ihren Spezialisten für Wildkrankheiten, Akad. Dir. i.R. Dr. Odward Geisel.

**\*PIRSCH:** Was ist die Maul- und Klauenseuche (MKS) und wodurch wird sie hervorgerufen?

**Dr. Geisel:** Die MKS ist eine der gefürchtetsten Infektionskrankheiten bei Klautieren, die als Haustiere gehalten werden. Demgemäß gehört sie zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen. Jedes Auftreten oder auch nur der Verdacht, dass es sich bei einer Krankheit oder bei Organveränderungen an Tieren um diese

Seuche handeln könnte, muss unverzüglich dem zuständigen Veterinäramt gemeldet werden. Der zuständige Amtstierarzt wird dann die Bekämpfungsmaßnahmen einleiten. Die Krankheit wird durch ein Virus aus der Gattung der blasenbildenden Viren, Familie der Picornaviren, hervorgerufen. Nach der Infektion dauert es nur ein bis 14 Tage, bis die Krankheit ausbricht.

**\*PIRSCH:** Können auch Wildtiere an MKS erkranken?

**Dr. Geisel:** Im Schrifttum wird über die Möglichkeit von MKS bei Wildtieren wiederholt berichtet. Das Auftreten der Infektionskrankheit ist in Europa unter anderem bei Hirschen, Rehen, Rentieren, Elchen und Wildschweinen, in Afrika und Asien auch bei Antilopen, Büffeln und anderen Rinderarten beschrieben worden. Allerdings wird dem Schalenwild für die Verbreitung der Seuche keine bedeutende Rolle beigemessen. In Deutschland ist die vermutlich

**1** Blasen (Aphthen) an der Unterlippenschleimhaut eines Damtiers.

**2** Veränderungen an den Schalen eines Rehlaufs nach überstandener Maul- und Klauenseuche: Die Stufenbildung beruht auf einer Entzündung am Schalenrand, wodurch sich das Horn teilweise abgelöst hat (unvollständiges Ausschuh).

letzte Wildtierinfektion mit MKS bei Schwarzwild im Jahre 1966 nachgewiesen worden.

**"PIRSCH:** Wie kommt es zur Infektion von Wildtieren?

**Dr. Geisel:** In der Regel handelt es sich um Seuchenzüge, die ihren Ausgang vom Haustier nehmen. Für Schalenwild ist ein Seuchenausbruch bei Stallvieh weniger gefährlich als bei Weidevieh, weil die Weiden meist auch dem Wild zugänglich sind. Im übrigen kommen viele unbelebte virushaltige Infektionsquellen in Frage: Schlachtabfälle – deren Ausbringung auf den Luderplatz allerdings gesetzlich verboten ist –, Abfälle an nicht geputzten Rastplätzen, Oberflächenwasser und Abwasser, Jauche, Futter- und Einstreureste, ferner belebte Infektionsquellen wie Hunde, Katzen und Igel aus den Seuchenhöfen mit ihrem Fell und vor allem Menschen mit ihrer gesamten

Kleidung und den Stallgeräten sowie Fahrzeugen. Schließlich können die Viren vom Wind in aufgewirbeltem Staub über viele Kilometer vertragen werden.

**"PIRSCH:** Welche Veränderungen sprechen am lebenden Tier, welche an den Organen für MKS?

**Dr. Geisel:** Nicht alle infizierten Tiere erkranken an MKS. Der Ausbruch der Krankheit kann gutartig verlaufen, dann heilt sie nach etwa 14 Tagen wieder ab.

Es gibt allerdings auch bösartige Verlaufsformen, die zum Tode führen können. Das Virus führt beim Schalenwild wie bei Klauentieren zu entzündlichen Veränderungen an den Verdauungsorganen, also am Windfang, im Äser beziehungsweise Gebrech, am Lecker, im Schlund und Weidsack sowie an unbehaarten Stellen der Decke ein-

schließlich der Schalen. Es verursacht aber auch an inneren Organen eine Entzündung, beispielsweise am Herzen. Erkrankte Tiere nehmen wenig oder keine Nahrung auf und haben einen sichtbaren Speichelfluss. Wenn die Schalen betroffen sind, lahmen sie, ziehen langsam oder stehen nur ungern auf. Typische Organveränderungen sind Blasen in der Schleimhaut, die am auffälligsten im Äser sind – beim Schwarzwild am Wurf – und geschwürige Hautläsionen an den Läufen oberhalb der Schalen und am Zwischenschalenspalt. Die Blasen enthalten eine wässrige Flüssigkeit mit hochgradiger Virusanreicherung. Wenn die Blasen platzen, zeigt sich der Blasengrund geschwürig verändert mit nachfolgender Verschorfung. In schweren Fällen kommt es zum so genannten Ausschuh, also dem Abstoßen der Schalen, was in der Regel mit einer tödlichen bak-

teriellen Sekundärinfektion verbunden ist.

**"PIRSCH:** Wie lange bleibt das Virus infektiös?

**Dr. Geisel:** Die Picornaviren gehören zu den gegenüber Umwelteinflüssen widerstandsfähigsten Virusarten. In getrocknetem Eiweiß wie zum Beispiel Speichel oder Trockenmilch und bei Kälte sowie im gepökelten Fleisch bleibt die Infektiosität des Virus über Monate bis Jahre, in Jauche mehr als einen Monat, bei warmem Wetter an Haut und Haaren etwa einen Monat erhalten. Durch Kochen wird es schnell abgetötet. Wildpret wird während der Fleischreifung durch die Säuerung virusfrei, allerdings kann das aktive Virus noch auf der Oberfläche haften. Fett, Lymphknoten, Knochenmark und Blut säuern nicht und können das Virus über lange Zeit enthalten, wie auch Butter und Süßrahm.

## 90 Jahre Ballistol ■ ■ 125 Jahre F.W. Klever



F.W. KLEVER GmbH · D-84168 Aham  
Tel. 08744/96990 · Fax 08744/96996  
e-mail: klever\_ballistol@t-online.de  
Internet: <http://www.klever-ballistol.de>

Perfekte Schaftpflege für  
das neue Jahrtausend!

## BALSIN SCHAFTÖL

Hell - Rotbraun - Dunkelbraun

- Regeneriert, pflegt und imprägniert Holzschäfte aller Art.
- Altes, sprödes und verwittertes Holz wird wieder wie neu!
- Schützt vor Wasser, Fäulnis und Schimmelbefall.
- Vertieft und belebt die Maserung.
- Sorgt für feinen Seidenglanz.

BALSIN SCHAFTÖL erhalten Sie in allen guten Fachgeschäften. Interessante Informationen zur Waffenpflege senden wir Ihnen gerne zu.

125 Jahre F.W. Klever ■ ■ 90 Jahre Ballistol



Der äußerst informative und anschauliche Band „Wildkrankheiten erkennen und beurteilen“ von Dr. Odward Geisel enthält die beachtliche Zahl von 270 Farbfotos. BLV-Verlag, ISBN 3-405-14709-3 Preis: 39,90 Mark



gestattet, weil es bei einer späteren Untersuchung problematisch ist zu unterscheiden, ob das Tier auf natürlichem Weg mit Krankheitserregern oder durch eine Impfung mit abgeschwächten Viren infiziert worden ist.

merkbar sind, können bei infizierten Tieren Viren ausgeschieden werden und demgemäß auch an den Trophäen haften. Um sicher zu gehen, empfiehlt sich bei in Seuchengebieten erlegtem Schalenwild, die Teile der Trophäen, die nicht abgekocht werden, kurz mit verdünntem Essig oder mit Zitronensaft zu übergießen, um eventuell anhaftende Viren rasch abzutöten, was bei niedrigem pH-Wert erfolgt. Allerdings ist zu beachten, dass dies den EU-Richtlinien nicht genügt.

**Dr. Geisel:** In wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Lehrbüchern kann man lesen, dass auch bei Menschen Krankheitsfälle vorgekommen sind. Allerdings haben die zeitgenössischen Virologen wegen fehlender sicherer Beweise Zweifel daran, dass es sich bei der MKS tatsächlich um eine Infektionskrankheit handelt, die vom Tier auf den Menschen oder umgekehrt übertragen werden kann. Deswegen wird zur Zeit in den Medien unwidersprochen verkündet, dass Menschen nicht gefährdet sind.

**\*PIRSCH:** Wie weit ist das Virus verschleppbar?

**Dr. Geisel:** Im Grunde genommen unbegrenzt. Zu bedenken ist unbedingt, dass das Virus überall anhaften kann, zum Beispiel auch in Erdkrümeln an Schuhen oder anderen Gegenständen wie Zaumpfählen, Schaufeln, Autoreifen, Zelthängern et cetera.

**\*PIRSCH:** Was ist vom Jäger allgemein und vor allem in Seuchengebieten zu beachten?

**Dr. Geisel:** Das Wild ist hinsichtlich seines Verhaltens besonders intensiv zu beobachten. Jede Bewegungsstörung, jede Äsungsunlust und sichtbarer Speichelfluss sind verdächtig. Als verdächtig erlegte Stücke dürfen nicht aufgebroschen werden, sondern sind unverzüglich einer pathologischen Untersuchung zuzuführen. Die Untersuchung auf MKS erfolgt im Rahmen der staatlichen Tierseuchenbekämpfung kostenfrei, weitergehende Untersuchungen nach negativem MKS-Befund werden – falls gewünscht – in der Regel berechnet. Die Trophäe verdächtiger Stücke darf nicht abgeschlagen werden. Jeder Verdacht ist wie bei Haustieren unverzüglich dem Veterinäramt anzuzeigen. Bekämpfungs- und Vorbeugemaßnahmen schreibt im Seuchenfall der Amtstierarzt zwingend vor.

**\*PIRSCH:** Gibt es eine vorbeugende Schutzimpfung für Wildtiere?

**Dr. Geisel:** Nein. Impfungen können zwar bei Haustieren vorgenommen werden; allerdings ist das in der EU nicht

**\*PIRSCH:** Können die Viren auch an Trophäen gesunder erscheinender Tiere haften?

**Dr. Geisel:** Ja, denn schon bevor Erkrankungsanzeichen be-

**\*PIRSCH:** Kann der Mensch an MKS erkranken?

Das Interview führte **PIRSCH**-Redakteurin Gundula Thior

### Maul- und Klauenseuche: Ansteckungsgefahr

**Inkubationszeit: 1 – 14 Tage**  
Hochinfektiöses, äußerst widerstandsfähiges Virus

**Übertragung durch:** Luft, Wind, Landmaschinen, Stiefel, Schuhe, infiziertes Futter, Milch, Dung

**Betroffene Tiere:** Klauentiere (Ziegen, Schafe, Schweine), Rinder

**Symptome:** Lahmheit, schmerzhafte Blasen an Maul und Klauen, speicheln

Quelle: Brit. Veterinärministerium  
AFP 0102 2701

## Großbritannien: Bockjagd vorbei?

**N**ach England vermelden nun auch Schottland und Nordirland die ersten Ausbrüche der MKS. Bis zum Redaktionsschluss war wegen der Seuche in ganz Großbritannien die Jagd zunächst bis zum 16. März verboten. Englische Fachleute gehen davon aus, dass es wohl einige Wochen mehr werden. Der Staatsforst denkt derzeit an ein vorerst dreimonatiges Verbot. Für die Jagdveranstalter würde das massive geschäftliche Einbußen bedeuten. Immerhin beginnt in Großbritannien die Jagdsaison auf Rehböcke am 1. April und zahlreiche ausländische Gäste haben bereits Bockjagden gebucht. Sollte die Jagd aber doch wieder vom Ministerium frei gegeben werden, so kann es sein, dass die Farmer keine Jäger als mögliche MKS-Überträger auf ihr Land lassen wollen. Für Jagdgäste aus EU-Mitgliedstaaten wäre es eh nicht ganz so einfach, die erbeuteten Trophäen in ihr Heimatland einzuführen. Die jüngste Entscheidung der EU-Kommission vom 1. März 2001 mit Maßnahmen zum Schutz gegen die MKS sieht nämlich unter anderem vor, dass die ganze Trophäe – somit auch die Geweihstangen! – einer Hitzebehandlung unterzogen werden müssen, „bei der die Kerntempera-

tur des Erzeugnisses auf mindestens 70° Celsius gebracht wird“. Dann muss sie gesäubert und der Schädel mit Wasserstoffperoxyd gebleicht werden. Nach dem Trocknen sollte man die Trophäe in einen durchsichtigen Plastikbeutel stecken. Während der gesamten Präparation und danach darf die Trophäe nicht mit anderen tierischen Produkten kontaminiert werden. Bei Aus- und Einfuhr muss eine amtstierärztliche Zusatzbescheinigung mit von der EU vorgegebenem Wortlaut mitgeführt werden. Derzeit ändern sich die EU-Entscheidungen ständig. Nicht zuletzt wegen einem entsprechenden Vorschlag der **PIRSCH** gegenüber dem Tierseuchenreferat im Landwirtschaftsministerium sollte es ab dem 10. März 2001 eine spezielle EU-Ausnahmeregelung für Jagdtrophäen geben. Wir werden unsere Leser so aktuell wie möglich – auch im Internet [www.pirsch.de](http://www.pirsch.de) – über die weiteren Entwicklungen informieren. **DIW**

